

0,222 URSS

GRÜNE KOPIE



EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT FÜR
AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN

Bern, 11. Dezember 1991

*Direktion für Entwicklungszusammenarbeit
und humanitäre Hilfe*

Der Direktor

Notiz an Herrn Staatssekretär Klaus Jacobi

Humanitäre Hilfe an die UdSSR

In Ihrer Notiz vom 27. November 1991 weisen Sie auf die humanitäre Notlage hin, von der in diesem Winter erneut insbesondere soziale Randgruppen in der (in Auflösung begriffenen) Sowjetunion betroffen sein werden. Sie bitten uns, konkrete Vorschläge für schweizerische Hilfsmöglichkeiten zu prüfen und auszuarbeiten.

Ich teile Ihre Ansicht. Gerade auch aufgrund der Erfahrungen aus dem letzten Winter prüft denn auch die Abteilung humanitäre Hilfe und SKH Möglichkeiten für schweizerische humanitäre Hilfeleistungen. Es ist indessen nicht leicht, vernünftige und wirkungsvolle Lösungen zu finden, die zudem unseren Möglichkeiten angepasst sind: Die Bedürfnisse scheinen in der Tat enorm zu sein und mit zunehmender Entfernung von den jeweiligen Zentren zu wachsen. Sie sind in den asiatischen Republiken offensichtlich weit grösser als in den europäneren; und alle Anzeichen deuten darauf hin, dass sie ausserhalb staatlicher und sozialer Institutionen (wie z.B. Spitäler, Heime) bedeutend virulenter sind als innerhalb dieser sogenannten geschützten Orte. Es ist indessen ausserordentlich schwierig, an diese Randgruppen heranzukommen. Denn im Unterschied zu anderen Weltregionen, gibt es praktisch keine humanitären Partnerorganisationen mit einem etablierten Beziehungsnetz. Unter Berücksichtigung des Gesagten steht zur Zeit folgendes im Vordergrund:

- Die Abteilung humanitäre Hilfe und SKH ist im Kontakt mit schweizerischen Organisationen/Institutionen, die teilweise in Wiederholung letztjähriger Aktivitäten, punktuelle Weihnachtspakete-Aktionen vorbereiten, und wird diese teilweise finanziell unterstützen (z.B. die Aktion des HEKS über Kirchgemeinden in der Ukraine).

- 2 -

- Das SKH ist bereit und gewillt, auch in diesem Winter einen Lastwagentransport mit Hilfsgütern zugunsten von noch zu identifizierenden Randgruppen durchzuführen. Auch nicht direkt operationelle Hilfeleistungen sind in beschränktem Umfang vorgesehen, doch wird es gestützt auf die bisherigen Abklärungen nicht leicht sein, gerade dafür brauchbare Partnerorganisationen zu finden. Seit einiger Zeit prüfen wir deshalb die Möglichkeit, humanitäre Hilfeleistungen im Umfeld der in der UdSSR laufenden SKH-Projekte zu erbringen; wir berücksichtigen aber auch die Möglichkeit, humanitäre Hilfe im Hinblick auf allfällige Projekte technischer Zusammenarbeit leisten zu können, da dies eine ideale Verbindung zwischen der kurzfristigen (humanitären) und der längerfristigen (technischen) Hilfeleistung ergeben könnte.
- Im Umfeld der AG-SOME wird zur Zeit über die Verwendung des Restbetrages von 10 Mio. Franken aus dem 1. Osteuropa-Rahmenkredit diskutiert, wobei die Idee besteht, 2 Mio. Franken davon für Aktionen in der Sowjetunion im Sinne der eben geschilderten Kombination von humanitärer Hilfe und technischer Zusammenarbeit zu reservieren. Eine entsprechende Beschlussfassung in der AG-SOME - für die ich dankbar wäre -, würde es erlauben, die angesichts der insgesamt beschränkten humanitären Mittel äusserst limitierten, für die UdSSR einsetzbaren humanitären Betreffnisse doch in etwa zu verdoppeln.
- Wir wissen, dass andere Staaten daran sind, zum Teil gewaltige Hilfspakete für die Sowjetunion zu schnüren und dabei die vorgesehenen Massnahmen auch teilweise als humanitäre Hilfe bezeichnen. Mit diesen Paketen können wir mit den uns zur Verfügung stehenden humanitären Mitteln nicht konkurrieren. Wir können es auch deshalb nicht, weil die entsprechenden Massnahmen offensichtlich weit über das hinaus gehen, was wir als schweizerische humanitäre Hilfe bezeichnen und verstehen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang etwa auf die massive Kritik, die dem humanitären Hilfsprogramm der USA im eigenen Lande erwachsen ist (Bezeichnung als reine Ueberschussverwertung, Nicht-Berücksichtigung der effektiven Bedürfnisse der Sowjetunion, etc.) oder auf das mit Kompensationskäufen (Oel) gekoppelte humanitäre Hilfspaket von Frankreich. Angesichts dieses Umstandes erscheint es uns richtig, dass auch im internationalen Dialog immer wieder die unterschiedlichen Wesenselemente der schweizerischen humanitären Hilfe herausgestrichen werden, um damit unserer Hilfe den ihr zukommenden Platz zu gewähren.

Wir könnten uns indessen durchaus vorstellen, dass schweizerischerseits im Hinblick auf ein grösseres Sofortprogramm für die Sowjetunion zusätzliche Anstrengungen ausserhalb des humanitären Rahmens unternommen werden könnten: So stellt

- 3 -

sich zum Beispiel die Frage, ob nicht unverzüglich Wege gesucht werden müssten, via das BAWI in grösserem Umfang Mittel für die Beteiligung der Schweiz an den Aufgaben erhältlich zu machen, die der Finanz- und Wirtschaftsdienst in seiner Notiz vom 29. August 1991 über die Notwendigkeit, die zeitliche Abwicklung und die Aufgabenteilung der internationalen Hilfeleistung an die Sowjetunion in zutreffender Weise beschrieben hat (in der bilateralen Hilfe stünden für die Schweiz insbesondere die Bereiche Banken, Gesundheit, Energie, Umwelt im Vordergrund).



F.R. Staehelin

Kopien:

- Politische Abteilung I
- Schweiz. Botschaft, Moskau
- SFR, WM, RAE, GI, CH, SHG, KD, FM